

Prinz

Haft gehalten; Friedrichs Vertrauter, der Lieutenant v. Katte, wird vor des Kronprinzen Gefängnis hingerichtet; — der Feldprediger Müller weckt des Kronprinzen Reue; — Friedrich wird bei der Kriegs- und Domänenkammer in Küstrin beschäftigt, lernt hier die Staatsverwaltung gründlich kennen und die segensreiche Arbeit seines Vaters für das Wohl des Staates schätzen, insbesondere den Wert der Ordnung, Sparsamkeit und der Pflichttreue; — endlich erfolgt die Veröhnung des Vaters und die Vermählung Friedrichs mit einer Prinzessin von Braunschweig-Bevern; — der Kronprinz wird (1736) Oberst eines Regiments in Ruppin (heiteres Leben und wissenschaftliche Beschäftigung in Rheinsberg bei Ruppin, Verkehr mit geistreichen Männern, Briefwechsel mit Voltaire); — 1734 macht er beim polnischen Erbfolgekriege zuerst einen Feldzug mit; der alte Prinz Eugen erklärt: „Alles an Ihnen verrät mir, daß Sie einst ein tapferer Feldherr sein werden“; — auch vom Vater wird noch seine hohe Tüchtigkeit freudig anerkannt. — Am 31. März 1740 bestieg er den Thron. Seinen Wahlspruch — Pro gloria et patria, für König und Vaterland — hat er in Krieg und Frieden glänzend bewährt.

*Josephin
Später
in Kaiserin*

Er erbt von seinem Vater einen wohlgeordneten Staat von fast 2200 Quadratmeilen mit 2 400 000 Einwohnern, einen Schatz von 8 Millionen Thalern und ein trefflich geübtes Heer von 83 000 Mann. Den Besitz Schlesiens und unsterblichen Ruhm brachten ihm die drei schlesischen Kriege. Nach Karls VI. Tode (Oktober 1740) hatte dessen Tochter **Maria Theresia** (geb. 1717, Gemahlin des lothringischen Herzogs **Franz Stephan von Toskana**) vermöge der pragmatischen Sanction die Regierung der österreichischen Länder angetreten. Friedrich erhob in Folge des Erbvertrages unter dem Kurfürsten Joachim II. auf die schlesischen Herzogtümer Brieg, Liegnitz und Wohlau (sowie auf Jägerndorf, 1621 dem Hause Brandenburg entzogen) Ansprüche.

Der junge Herzog Georg Wilhelm war 1675 ohne Nachkommen gestorben. Aber Kaiser Leopold, als König von Böhmen der Lehnsherr des Verstorbenen, hatte dessen Länder als erledigte Lehen eingezogen. Der Kurfürst machte sein gutes Recht geltend, und der Kaiser gab ihm als Entschädigung den Kreis Schwiebus. Als jedoch der Kaiser durch Täuschung den Nachfolger des Großen Kurfürsten dazu nötigte, Schwiebus wieder herauszugeben, erklärte dieser, daß nun auch die alten Ansprüche der Hohenzollern auf die schlesischen Fürstentümer wieder Geltung bekämen. „Meine Nachkommen werden wissen, was sie dafür gegen Osterreich dereinst zu thun und zu lassen haben.“

Da die Königin Maria Theresia*) von Ungarn diese Ansprüche nicht anerkannte, entstand

1. der erste schlesische Krieg 1740—1742. Im Dezember 1740 rückte Friedrich mit einem Heere in Schlesien ein und nahm in wenigen Wochen das ganze Land in Besitz. Dann gewann er (1741; 10. April) gegen die heranziehenden Oesterreicher die erste größere Schlacht bei Mollwitz.

Hier lernten die Oesterreicher die furchtbare Kraft der wohlgefügten preussischen Infanterie kennen. In vier Gliedern feuerte diese, die ersten beiden knieten. Da ward die österreichische Schlachtreihe „durchlöchert wie ein Sieb“. Zuletzt schritten

*) Die Königin von Ungarn (und Erzherzogin von Osterreich etc.) Maria Theresia wurde erst später, als ihr Gemahl Franz zum deutschen Kaiser gekrönt worden war, Kaiserin genannt.